

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Preis pro Exemplar 30 Pf. Für Inserate 1920, für die Redaktion 1920, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholens vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Vorkosten. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Normaleizelle 1.00 Mk., im Reklametexte 3.50 Mk., Vereinsstellenbesitzer 50 Pf. Anzeigen-Rabatt nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5263 Berlin.

Nr. 206.

Magdeburg, Freitag den 3. September 1920.

31. Jahrgang.

## Unter der Sowjet-Knute.

Nicht ohne Erschütterung werden unsere Leser von dem Schicksal der deutschen Arbeiter in Sowjetrußland Kenntnis genommen haben, wie es Dittmann in der „Freiheit“ „nach dem Leben“ geschildert hat. Es waren sicher nicht die Schlechtesten, die zum Wanderstab gegriffen hatten und allen Hindernissen zum Trotz dem Reiche ihres Ideals zueilten, wo sie eine geradezu niederstürmende Enttäuschung erlebten. Und hier erhebt sich riesengroß die Schulfrage:

Wer hat diese Arbeiter in solche schwere Täuschung über die russischen Zustände versetzt und sie darin erhalten bis zum Zusammenbruch auf russischem Boden? Die Antwort kann nur lauten: die unabhängige Presse und die unabhängigen und kommunistischen Führer und Redner in den Versammlungen!

Es war eine Unverschämtheit ohne Beispiel, als sich Dittmann, Däumig, Crispian und Stöcker vor die betrogenen Deutschen von Kolonna hinstellten und ihnen im Tone von Wiedermännern sagten, jeder von ihnen hätte wissen müssen, daß die Verhältnisse in Rußland ja gar nicht anders sein konnten, als wie sie sie vorgefunden hatten. Nun hätten sie am eignen Leib erfahren, wie recht sie — Dittmann und Genossen — mit ihren Warnungen vor einer Auswanderung nach Rußland gehabt hätten.

Schon möglich, daß Dittmann im vertrautesten Kreis auch einmal ein kräftiges Wörtchen gegen die russische Wirtschaft gesagt hat, aber in der weiten unabhängigen Öffentlichkeit

klang es anders.

Auch von Dittmanns Lippen. Da wurde den Leuten erzählt von den konstitutionellen Fabriken, die die Arbeiter selbst leiteten. Da stand die alleinseligmachende Redeorganisation in höchster Vollendung. Land gab es, fruchtbar und herrlich gelegen wie ein Garten Eden. Und was man von den russischen Gungerrationen in den „kaiserlich-kommunistischen Arbeiterberräterblättern“ las, das war alles aufgelegter Schwindel. Natürlich, Gungerrationen gab es in Rußland, aber nur für die ehemaligen Unterdrückten: Minister, Generale, Fabrikdirektoren und ähnliche Faulenzer, die nicht arbeiten wollten. Die Proletarier hingegen, die lebten wie im Tausendjährigen Reich.

Wie diese Phantasmaorien, von denen die unabhängigen Führer, Redner und Redakteure genau wußten, daß es Gaukelbilder waren, auf die gläubigen Anhänger wirkten, das zeigen mehr als alle Worte die nackten Zahlen von Kolonna. Von 69 der irgeleiteten, im Glend bei Lorfbrök mit Häcksel manfenden Arbeitern, die da vor den unabhängigen Volkverführern Däumig, Dittmann, Stöcker und Crispian standen und jammerten, gehörten 40, also beinahe zwei Drittel, der U. S. B. D. an. Auf die Sirenenlänge der unabhängigen Lobpreis der russischen Herrlichkeit hatten sie, wie einst die Jünger Jesu,

Haus und Habe verkauft

und waren ihnen nachgezogen. Wo ihre Frauen, ihre Kinder waren, mußten sie nicht, Driele erhielten sie nicht mehr und die russischen „Brüder“ fahen sie scheel an und beschimpften sie als Brotwegeber, als Gegenrevolutionäre, als Bourgeois. Und höhnisch fragt „Genosse“ Makarow die Verzweifelden im Beisein der deutschen Moskauerpilger, ob er ihnen — den deutschen, durch Hunger geschwächten, infolge des Hundefraßes mit blutigem Stuhlengang behafteten Arbeitern — etwa noch ein — Kindermädden stellen solle. Ein Kindermädden für jeden einzelnen!

Wo ist denn der deutsche Unternehmer, der für seine Arbeiter jemals so bluttriefenden, satanischen Hohn gehabt hätte, wie dieser bolschewistische Arbeitskamerad und Betriebsleiter? Die Unabhängigen werden ihn umsonst suchen. Und trotzdem haben sie den deutschen Arbeitern die deutschen Verhältnisse berefekt, die Arbeiterschaft durch eine widerliche Hege gegen ihre andersdenkenden Arbeitskameraden zerrissen, sie zum Spielball der wieder erkarkenden Kapitalisten und Reaktionäre gemacht.

Und als ihnen fast fünf Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen — durch eine gewissenlose Demagogie und Lügegerät irreführt — bei den Wahlen ihr Stimmgeben, da überließen sie den bürgerlichen Parteien die Regierungsbildung, weil sie zu feig waren, die Verantwortung zu übernehmen, die ihnen die Wähler auferlegt hatten. Wie die Unabhängigen die Auswanderer von Kolonna im Kleinen

Arbeiterschaft bei den Wahlen betrogen

und sie dann der Reaktion ausgeliefert, die jetzt schon fast schalten und walten kann, wie sie will.

Hat Dittmann in seiner Schilderung von Kolonna den wirtschaftlichen Tiefstand, die völlige Zerrüttung und Direktionslosigkeit der Sowjetrepublik an den Pranger gestellt, so gibt er in einem zweiten Artikel der „Freiheit“ unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über Rußland“ ein Bild der politischen Zustände jenes Landes der unabhängigen-kommunistischen Sehnsucht. Dieses Bild ist insofern doppelt interessant, als gerade jetzt die U. S. B. zu entscheiden haben wird, ob sie sich dem Diktat der Moskauer Halbasiaten fügen soll bei der Regelung deutscher Arbeiterangelegenheiten und Lebensfragen. Wir lassen möglichst Dittmann selber reden:

Der Hauptrepräsentant der russischen Rückständigkeit ist der Bauer. Und in diesem Lande sind 75 Prozent der Gesamtbevölkerung Bauern! Aber nicht Bauern im westeuropäischen Sinne. Nein, Bauern, die noch vor wenigen Jahrzehnten Leibeigene waren, „zwei-beinige Tiere“, wie Däumig vor den deutschen Industriearbeitern in Kolonna bei Moskau sagte. Bauern, die noch bis zur Revolution unter der Knute des Zarenregiments in Rechtslosigkeit und schwarzer Unwissenheit hinvegetierten. Die Revolution hat diese primitiven Menschen nicht ändern können. Sie sind auch heute weder Sozialisten noch Kommunisten, haben von Politik, Staat und Gesellschaft überhaupt kaum rechte Vorstellungen. Sie können meist nicht lesen und nicht schreiben, ihr allseitiger Horizont reicht kaum über die eigne Scholle hinaus, wie es etwa beim deutschen Bauern im Mittelalter der Fall gewesen sein mag. Diese träge Bauernmasse, dieser gewaltige Block von 75 Prozent der Gesamtbevölkerung, wurde trotz seiner Indifferenz, ja Antipathie gegenüber Sozialismus und Kommunismus zum Fundament der bolschewistischen Herrschaft.

Jeder dieser Säcke ist ein Quaderstein, der denen betäubend auf den Kopf fallen muß, die bisher die russischen Revolutionäre in der

bengalischen Beluchung der unabhängigen Presse

und ihrer Versammlungsräter gesehen haben. Und niemand wird sich wundern, wenn Dittmann feststellt, daß diese Leute nur durch materielle Interessen an die Sowjetrepublik gebunden sind:

Der russische Bauer hat jetzt mehr Land, zahlt jetzt weder Steuern an den Gutsherrn noch an den Staat, braucht deshalb Getreide, Vieh, Milch, Butter usw. nicht mehr wie früher zu verkaufen, um das Geld für die Steuern aufzubringen. Er kann diese Produkte teils selbst verzehren, teils im Schleichhandel verkaufen und den Erlös behalten, soweit er sie nicht bei Requisitionen zu den staatlich festgesetzten Preisen abtreten muß. Ist es da ein Wunder, daß die „antikoolektivistischen“ Bauern die bolschewistische Regierung, die ihnen diese gewaltige Verbesserung ihrer materiellen Lage beschert hat, verteidigen, aus Angst, daß ihnen ein andres Regime Land und Steuerfreiheit wieder nehmen könnte?

Merkwürdig wird er nur so lange Sowjetrepublikaner sein, als die Moskauer nicht Ernst machen mit der Sozialisierung.

Hörte man früher unabhängige Redner, las man unabhängige Zeitungen oder vernahm man, was unabhängige Abgeordnete in den Parlamenten verzapften, da war die Sozialisierung in Rußland schon nahezu fertig. Schämt nach Rußland! Macht's wie in Rußland! Aber natürlich, die „Sozialpatrioten“ wehren sich dagegen, die fetten Prüfunden ihrer Partei- und Gewerkschaftsböden kommen dann in Gefahr. Nieder deshalb mit den Scheidemännern, diesen Verrätern am Sozialismus.

Die begeistertsten Hörer schrien Bravo und brüllten die Sozialdemokraten nieder, die ihnen die Wahrheit über Rußland auseinandersetzen wollten. Jetzt in der äußersten Not, wo er sich gegen den linken Flügel wehren muß, kommt Wilhelm Dittmann selbst mit der Wahrheit an den Tag: von einer Sozialisierung ist in Rußland noch immer keine Rede:

Es zeigen sich aber die kommenden Konflikte schon darin, daß der Bauer seine Produkte nicht mehr gegen wertlose Papierrubel, sondern nur gegen Industriewaren hergeben will und aus Furcht vor den Requisitionen viel Land und Gebaut liegen läßt. Vorläufig haben die bolschewistischen Experimente mit kommunalen und genossenschaftlichen Gütern für die russische Landwirtschaft nicht mehr Bedeutung als etwa unsere landwirtschaftlichen Versuchsgüter und Musterfarmen für die deutsche Landwirtschaft. Sozialismus und Kommunismus gibt es in Rußland auf dem Lande zunächst noch nicht.

Aber diese Moskauer Herrschaften, die im eignen Lande noch alles zu tun haben, wollen in andere Länder

„Weltrevolution“ machen.

Es gibt Leute, die heute noch darauf hincinfallen!

Ein Trost: nicht viel besser als auf dem Lande sieht es in der Industrie aus. Von den Industriearbeitern sagt Dittmann: „daß sie für die demokratische Selbstverwaltung der Wirtschaft und des Staates nicht reif und fähig sind, sie seien „eine kulturlose, wirtschaftlich und politisch unwissende, urteilslose und daher handlungsunfähige Masse“.

So wörtlich Dittmann. Nach ihm sind auch die russischen Führer längst zu dieser Erkenntnis gekommen und — handeln oder regieren danach. Dittmann sagt darüber heute dasselbe, was früher die sozialdemokratischen Redner gesagt haben:

Die Bolschewiki standen vor der Alternative, ihren kühnen Versuch aufzugeben, auf die vor kapitalistische russische Wirtschaftsstruktur eine sozialistische Produktionsweise aufzupropfen, wie man ein Edelreis auf einen Wildling aufpropft, oder aber ihre Methode zu ändern. Sie taten das letztere, um sich allein in der Herrschaft halten zu können. Sie gaben die Idee der demokratischen Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Proletariats preis und gingen Schritt für Schritt dazu über, ein System des staatlichen Zwanges auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einzuführen. Dabei mußten sie aus der Diktatur des Proletariats, die sie ursprünglich gewollt hatten, eine

Diktatur über das Proletariat

machen, das Proletariat als Klasse, als Gesamtheit ebenso zum Objekt ihrer Politik machen wie die stumpfe Bauernmasse. Beides aber war nur deshalb möglich, weil Bauern und Arbeiter infolge ihrer Unbildung politisch indifferent und passiv sind, seit jeher gewohnt, von oben her selbstherrlich regiert und geleitet zu werden. Nur auf dem Fundament der Passivität und Kulturlosigkeit der russischen Volksmasse in Stadt und Land konnte die bolschewistische Diktatur errichtet werden.

Die Unabhängigen in Deutschland und alle Arbeiter überhaupt mögen sich bei Däumig, Stöcker und Noenen bedanken, daß sie von diesen deutschen „Führern“ auf dieselbe Stufe der Kulturlosigkeit

gedrückt werden sollen. „Diese „Führer“ sind eben zu der Einsicht gekommen, daß die Massen in alle Ewigkeit ihr irdisches Glück nicht selbst werden erkämpfen können, deshalb soll ihnen der Sozialismus von oben beigebracht werden durch die Diktatur der vom Schicksal Ermählten, das heißt jener, die, unbehindert durch Skrupel und Zweifel, sich an der Spitze zu erhalten vermögen. Und das tut man in Moskau mittels der außerordentlichen Kommissionen.

Nach dem offiziellen Bericht des Revolutionären Tribunals sind vom 15. Juni bis 15. Juli dieses Jahres, also innerhalb eines Monats, noch 893 Personen auf Geheiß der Außerordentlichen Kommissionen erschossen worden, außer den „administrativen“ Erschießungen.

Die deutschen Arbeiter in Kolonna dürfen danach von Glück sagen, wenn sie der russischen Hölle entrinnen und nicht noch wegen Unbotmäßigkeit erschossen werden.

Weiter sagt Dittmann:

Pressfreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit und persönliche Freiheit sind für andere als Kommunisten so gut wie aufgehoben, die Wahlen zu den Sowjetkörperschaften erfolgen öffentlich in Versammlungen, geheime Wahl ist verboten. Die Wahlen sind meist indirekte und erfolgen unter terroristischem Druck, so daß eine Opposition schwer aufkommen kann. Unbequeme Wahlen werden kassiert. Darüber habe ich in Moskau aus absolut zuverlässiger Quelle allerlei Beweismaterial erhalten.

Die allgemeine Wehrpflicht ist wieder eingeführt, Deserteure werden erschossen. Ebenso ist

das Wirtschaftsleben militarisiert,

Arbeiter und Angestellte dürfen nicht streiken, sonst werden sie als „Defektoren der Arbeitsfront“ in Konzentrationslagern zur Arbeit gezwungen. Für Frauen besteht die Arbeitspflicht vom 18. bis zum 40. für Männer vom 18. bis zum 50. Lebensjahr. In den Betrieben ist die Herrschaft der Betriebsräte längst beseitigt. Der Betrieb untersteht einer Verwaltung, die von oben eingeseht wird. Die Betriebsräte haben nur für soziale Fürsorge, Arbeitsdisziplin und Parteiloyalität zu sorgen, in die Betriebsverwaltung aber haben sie nichts dreinzureden, sie sind nur Hilfsorgane der kommunistischen Partei und der Staatsbürokratie. Das gleiche gilt von den Gewerkschaften. Alle Arbeiter eines Betriebes sind zwangsweise Gewerkschaftsmitglieder, die Beiträge werden vom Lohn abgezogen.

Ein liebliches Bild. Die „Freiheit“ in Ketten und Banden unterm Standrecht; die

Fabriken Zucht Häuser,

in denen das Leben nur darum erträglich ist, weil die Macht-haber wohl dekretieren können, aber nicht in der Lage sind,

Ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Und wer regiert nun eigentlich Rußland?

Wie sieht das herrliche Mätystem aus,

mit dem nach russischem Muster die Unabhängigen und Kommunisten — Wilhelm Dittmann und Alwin Brandes mit an der Spitze — die von den Sozialdemokraten beratenen deutschen Arbeiter und das ganze deutsche Volk beglücken wollten? Auch darüber mag uns Dittmann selber Auskunft geben:

Da das Mitgliedsbuch der Kommunistischen Partei als Kuwarschaft aufzuziehende in der Sowjetbureaucratie angehen wird, drängen sich unausgesetzt zweifelhaft Elemente in die Partei, die man durch summarische Meinungen in periodischen Abständen wieder auszuscheiden sucht, wobei rein willkürlich verfahren wird. Ein Teil der alten Beamten und der Intellektuellen, Angestellten, Kaufleute usw. sucht, vom Hunger getrieben, in den vielen Bureaus der Sowjetrichtungen Unterschlupf und treibt dort vielfach Salotage. Von den Mitgliedern der „Kommunistischen Partei“ ist der größte Teil in irgendeiner Sowjetrichtung angestellt. Nach der letzten offiziellen Statistik des Zentralkomitees der Partei waren von den

601 000 Mitgliedern, die sie in ganz Rußland

zählt, nur noch 70 000, d. h. 11 Prozent als Arbeiter tätig; von den übrigen 89 Prozent der Mitglieder sind tätig: 86 000 (14 Proz.) als Parteibeamte, 12 000 (2 Proz.) als Gewerkschafts- und Genossenschaftsbeamte, 102 000 (27 Proz.) als Militärbeamte und Soldaten, 318 000 (53 Proz.) als Staats- und Munizipalbeamte, und 6000 (1 Proz.) als Handlungsgehilfen. Die ganze Partei bewandelt sich allmählich in ein Heer von Bureaucraten, die mit ihrer Stellung unmittelbar an der Vorkontrolle der Diktatur interessiert sind. Man spricht bereits von der neuen „Sowjet- Bourgeoisie“. In Moskau zählt man kaum 100 000 Arbeiter, aber 230 000 Sowjetbeamte und Beamtinnen aller Grade. Es geht dabei ähnlich wie bei unsern Kriegsgesellschaften. Wir wurde gefragt, wo früher 10 bis 12 Beamte gesaulert hätten, dort ständen sich jetzt 60 bis 80 gegenseitig im Wege. Ueber die Schwerfälligkeit und Langsamkeit des Instanzenswegs geraten selbst die gebildigsten Moskauler in Verzweiflung, denen das Wort, daß Zeit Geld ist, kaum bekannt zu sein scheint. Unfähigkeit, Sabotage und Korruption sucht man vergebens aus diesem riesigen bureaucratistischen Apparat auszufischen.

Der Leser möge diese Angaben des unabhängigen Abgeordneten Wilhelm Dittmann sorgfältig lesen und durchrechnen. Er wird dann wissen, falls er nicht mit einer großen Klippe, einem weiten Gewissen und starken Ellbogen begnadet ist, welche Rolle er in einer

Gesellschaft nach Moskauer Muster

zu spielen hat. Dittmann selbst stellt fest, daß man vom Sozialismus und Kommunismus in den Städten und Industriebezirken Rußlands gegenwärtig noch ebenso weit entfernt ist wie auf dem Lande. „Aber arbeiten die zentralen Reichsstellen sehr schöne sozialistische und kommunistische Thesen und Programme aus, aber sie stehen leider meist nur auf dem Papier und werden von den ausführenden untergeordneten Organen oft in ihr Gegenteil verhandelt.“

Nur in einem Lande allgemeiner Kulturlosigkeit, in dem die lebendige Anteilnahme der arbeitenden Volksmassen an ihrer eignen Emanzipation noch so stark fehlt, wie in Rußland, ist die Diktatur einer kleinen Führerschaft möglich. In Deutschland war sie unmöglich, denn trotz aller Fehler und Schwächen, die ihm noch anhaften mögen, steht das deutsche Proletariat doch intellektuell und kulturell hoch über dem Niveau des russischen Proletariats. Sein Persönlichkeits- und Selbstbewußtsein würde ein solches System des Zwanges und der willkürlichen Unterordnung als unerträglich empfinden und sich dagegen aufbäumen. Die deutschen Arbeiter wollen keine Führerdiktatur, sondern wirkliches Selbstbestimmungsrecht der Masse, keine Diktatur über das Proletariat, sondern die Diktatur des Proletariats. Sie sind eben seit Generationen keine „dreibeinigen Tiere“ mehr, sondern vollwertige Menschen!

So sagt Dittmann. Aber warum erst jetzt? Das hat er doch alles schon vorher gewußt. So gut, wie wir es gewußt und beizeiten gesagt haben. Aber erst jetzt unter dem russischen Galgen findet er die Sprache wieder, sagt er die Wahrheit. Für ihn zu spät. Für die deutsche Arbeiterklasse noch nicht, wenn sie richtig zu handeln vermag. —

### Reichskonferenz der Unabhängigen.

In einem Konferenzsaal des Reichstagsgebäudes hat am Mittwoch die von der U. S. P. einberufene Reichskonferenz begonnen, die sich mit den in Folge der Beschlüsse des zweiten Kongresses der dritten Internationale entstandenen tiefgehenden Differenzen in der Partei befassen wird.

Die Besprechungen, die unverbindlichen Charakter haben und nicht zu Beschlüssen führen werden, begannen um 10 1/2 Uhr vormittags. Fast alle Mitglieder der Reichstagsfraktion der U. S. P. waren erschienen, so u. a. Ledebour, Adolf Goffmann, Frau Zieb, Geher. Die Konferenz war von 100 Delegierten der Partei besucht, Abgeordneten, Redakteuren der Parteizeitungen, Parteisekretären und je einem Delegierten eines jeden Bezirks.

Das Referat über den Kongreß in Moskau hat Eripien. Als Korreferent ist Däumig vorgeesehen.

Die Verhandlungen dürften aller Voraussicht nach bis zum Donnerstag hinführen. Die Beratungen werden von der unabhängigen Presse veröffentlicht werden. Innerhalb der U. S. P. soll dann von den Mitgliedern sowohl in der Presse als auch in Zusammenkünften Stellung für oder gegen den Anschluß an Moskau genommen werden. Eine endgültige Entscheidung über die Haltung der Partei wird jedoch nicht vor dem Zusammenritt des Parteitags der U. S. P., der im November oder Dezember abgehalten werden soll, gefaßt werden. —

### Unsre Auslandspolitik.

Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten erstattete am Mittwoch der Reichsminister des Auswärtigen Amtes, Dr. Simons, einen eingehenden Bericht über die internationale Situation. Der uns vorliegende amtliche Bericht geht leider mit Stillschweigen über seine Ausführungen betreffend die französischen Sühneforderungen hinweg. Und gerade darüber wäre eine offene Klärung notwendig gewesen, um so mehr, als die französische Presse bereits nehbös zu werden beginnt, weil die deutsche Regierung nicht bereits erklärt habe, daß sie die Forderungen Frankreichs zu erfüllen bereit ist. Wir können nicht begreifen, weshalb diese Angelegenheit, die die Öffentlichkeit weit beschäftigt, in dem offiziellen Bericht als „vertraulich“ behandelt wird. Hier ist weniger als je Geheimnisträmerie am Platze.

Die übrigen Ausführungen des Ministers, der das Recht hat, oft mißverstanden zu werden und dann berichtigungen zu müssen, enthalten nichts Neues. Sie fassen nur die Ereignisse zusammen, ohne irgendwelche neue Tatsachen von großem Belang zu bringen.

Den Kernpunkt der Ausführungen von Dr. Simons bildet ein Überblick über die deutsche Neutralitätspolitik. Der amtliche Bericht befaßt darüber:

Seitdem er zum erstenmal diese Politik verkündet habe, seien nunmehr Wochen verstrichen, in denen sich erwiesen habe, daß die Neutralitätspolitik für Deutschland die einzig richtige und mögliche gewesen sei und bleibe. Es seien Stimmen an ihn herangetreten, die ihn aufgefordert hätten,

mit dem Bolschewismus gegen die Westmächte

vorzugehen und auf diese Weise die Schranken des Versailles-Vertrages zu brechen. Diese Stimmen habe er mit voller Überzeugung abgewiesen. Wenn wir damals solchen Aufforderungen gefolgt wären, so wäre Deutschland unmittelbar Kriegsschauplatz geworden. Daß wir im Juliand der Entwaffnung die Blüte der Jugend hätten opfern sollen, wäre unter keinen Umständen zu verantworten gewesen. Die Last der Folgen, die die allmählich zu erwartende Umbildung des Bolschewismus mit sich gebracht hätte, wäre mit voller Wucht auf Deutschland gefallen. Er habe diesen Gedanken, gemeinsame Sache mit den Bolschewisten zu machen, daher entschieden abgelehnt.

Von anderer Seite sei der Vorschlag gemacht worden, gemeinsam

mit den Westmächten gegen den Bolschewismus

sich zu wenden. Auch dies war eine Unmöglichkeit. Unzweifelhaft hätte uns der Versuch, Seite an Seite mit Frankreich und Polen gegen Rußland vorzugehen, in den innern Krieg gestürzt. Wir hätten den Bürgerkrieg gehabt, und zweifelhaft wäre geblieben, ob wir erreicht hätten, was von einem Zusammengehen mit dem Westen erwartet wurde. Das russische Volk werde, wie auch die Entwicklung gebe, jedem, der sich jetzt zu seinen Angreifern gefelle, auf lange hinaus als seinen Feind betrachten. Es war richtig, uns auch nach dieser Richtung die Hände frei zu halten. Aus unserer Haltung folgte, daß wir auch gegen die Regierung des Generals Wrangel und der Ukraine uns zurückhalten stellten. Frankreich hat den General Wrangel anerkannt und uns davon Mitteilung gemacht. Wir haben diese Mitteilung zur Kenntnis genommen, ohne dem französischen Beispiel zu folgen. Keine Macht, die mit Sowjetrußland im Kampfe steht, habe auf unsere Unterhänkung zu rechnen.

Der Minister kam weiter auf die Vorwürfe zu sprechen, daß wir uns zu weit mit den Bolschewisten eingelassen hätten. Er wies in diesem Zusammenhang auf die amerikanische Note und auf die Kundgebung Lloyd Georges aus Luzern hin und erinnerte andererseits an die italienischen Schritte der Untkämpfung mit Moskau. Für unsre Politik, so fuhr er fort, sei der Grundgedanke der, daß die Sowjetregierung gegenwärtig die Macht in den Händen habe, also de facto die Regierungsgewalt in Rußland darstelle. Die Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland seien

noch nicht normal.

Zunächst befänden wir uns noch in Verhandlungen über die Vorfrage einer genügenden Erledigung des Falles Mirbach. Die Behauptungen, daß wir mit der Sowjetregierung einen Geheimvertrag abgeschlossen hätten, seien durchaus falsch. Wir hätten lediglich den Russen und den Polen mit dem Gerannaben des Krieges an die deutschen Grenzen Vorschlüge wegen der Seuchenbekämpfung und wegen der Regelung zu erwartender Grenzschwierigkeiten gemacht. Verhandlungen über den letztern Punkt seien abgelehnt worden, über den ersten Punkt seien sie noch im Gange. Während uns von der angelsächsischen Presse und von dem früheren französischen Präsidenten Poincaré Geheimverträge mit den Russen vorgeworfen werden, werde in Moskau gegen uns der Vorwurf eines Geheimvertrages mit Polen gemacht. Daran ist ebenfowenig wahr. Mit Polen führten wir lediglich offene Verhandlungen, die bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hätten.

Der Minister berichtigte in diesem Zusammenhang die Angabe in einem der Schweizer IntervIEWS, wonach er gesagt habe, wir würden gegen Polen marschieren. Diese Äußerung habe er keineswegs getan, wohl aber auf eine Frage, was wir gegen eine polnische Neutralitätsverletzung unternehmen würden, geantwortet, daß derjenige, der unsre Neutralität verlege, uns auf der Seite seiner Gegner sehen würde. Der Minister fuhrte sodann aus, daß sich in den deutsch-polnischen Beziehungen

eine große Menge Explosivstoff

aufgehäuft habe. Wenn die von ihm angebotenen Verhandlungen nicht bald zu einem Resultat kommen würden, so könnte es wohl geschehen, daß der Rest der deutschen öffentlichen Meinung überloche. In Breslau habe sich dies bereits ereignet. Der Minister ging darauf in längern vertraulichen Darlegungen auf die Breslauer Ereignisse und auf die französische Note ein.

Im Anschluß an diese vertraulichen Ausführungen stellte der Reichsminister zunächst seine in den Interviews faßch wiedergegebenen Äußerungen über Oberschlesien richtig und betonte, daß er nicht von seinen eignen Plänen, sondern vielmehr von den Plänen anderer, die an ihn herangetreten seien gesprochen habe. Nach seiner Ansicht müsse man den Wünschen des ober-schlesischen Volkes auf dem Gebiet der Verwaltung entgegenkommen und ihm in gewissen Fragen eine selbständige Vertretung zubilligen, aber alles dies selbstverständlich nicht außerhalb des Reiches und nicht außerhalb Preußens.

Der Reichsminister geht dann auf die Genfer Konferenz

und die Vorbereitungen für sie näher ein. Die häufig gestellte Frage, ob es überhaupt zu der Genfer Konferenz kommen würde, könne jetzt noch nicht endgültig beantwortet werden. Auch im Lager der Entente sei man sich in dieser Frage noch nicht einig. Wir wissen nur, daß von einer Seite ein scharfer Kampf gegen die Genfer Konferenz geführt wird, während England und Italien großes Gewicht auf das Zustandekommen der Konferenz zu legen scheinen. Eins könne man mit Sicherheit annehmen, daß nämlich auf Drängen Frankreichs die Prüffel-

Konferenz unabhängig von der Genfer stattfinden würde, und daß das große internationale Finanzprogramm, das in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit besprochen wurde, ohne genügende Berücksichtigung der finanziellen Lage Deutschlands und Klarlegung derselben auf der Genfer Konferenz zustande kommen würde.

Deutscherseits sei mit den Vorbereitungen für die Genfer Konferenz unmittelbar nach Spa begonnen worden. Es haben zahlreiche Sitzungen mit allen in Betracht kommenden Ressorts stattgefunden, die Vorbereitungen selbst lägen in der Hand des Ministerialdirektors v. Simons, der auch an den Beratungen in Spa teilgenommen habe. Dem Reichsminister liege bereits eine Fülle von Material vor, auf dessen Einzelheiten einzugehen, er auf Wunsch gern bereit sei; eine endgültige Stellungnahme sei jedoch zurzeit weder möglich, noch angezeigt. Er habe außerdem seinen Urlaub in der Schweiz dazu benützt, um mit dem Generalen in Bern die an Ort und Stelle zu treffenden Vorbereitungen für Genf zu besprechen und es sei zu hoffen und anzunehmen, daß die deutsche Delegation in Genf anders unterbracht und behandelt werden würde als in Spa, wobei unter Unterbringung nicht der Komfort, sondern die notwendige örtliche Nähe in bezug auf den Mittelpunkt der Verhandlungen zu verstehen sei.

Wie auch die Entscheidung in Genf falle, so sei schon jetzt anzunehmen, daß einen wesentlichen Einfluß die von uns in Spa überreichten Denkschriften haben würden. Der Reichsminister habe sich bereits mit den Mächten, die für Genf vorzuzüglich in Frage kämen, dahin in Verbindung gesetzt, daß bereits vor der Konferenz die Sachverständigen dieser Länder untereinander Fühlung nehmen, damit in

Genf nicht wieder ein Diktat

zustande kommt und sich dieselben Schwierigkeiten ergeben wie in Spa.

Der Reichsminister betont, daß es notwendig sei, daß die Deffektivität in den fremden Ländern, vor allem in Frankreich, über die Grenzen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit und die Bedrängnis unsrer Lage aufgeklärt wird. Dem Gedanken müsse entgegengetreten werden, daß wir alles bezahlen werden und können. Es sei zu hoffen, daß es gelingen wird, den Boden für die Verhandlungen vorzubereiten und zu einer Verständigung in Genf zu kommen.

Der Bericht über die Debatte, die auf die Rede Simons' folgte, ist sehr kürzlich. Soweit man daraus die Ausführungen der Redner verstehen kann, beschäftigten sie sich in der Hauptsache mit den Vorgängen in Breslau und der französischen Note. Genosse Scheidemann forderte eine strenge Untersuchung der Vorgänge, um festzustellen, ob es sich um nationalistische Mache oder um Ausschreitungen des Böbels handelt. Im übrigen erklärten sich alle Redner, der Unabhängige Breitscheid einbegriffen, mit der Politik Simons' einverstanden. —

### Der russisch-polnische Krieg.

Der Vertreter der russischen Regierung in Berlin, Wigdor Ropp, hat dem Auswärtigen Amt zwei Noten überreicht, in der er gegen die angebliche Beteiligung der Interalliierten Kommission an der Entwaffnung und Internierung der nach Ostpreußen übergetretenen russischen Truppen und gegen Grenzverletzungen durch polnische Truppen protestiert. Der Vertreter der Sowjetregierung erkennt im übrigen die korrekte Haltung der deutschen Behörden an und erklärt, daß seine Regierung für die Ausgaben der Unterhaltung der internierten Truppen aufzukommen bereit sei.

Von der russisch-polnischen Front wird gemeldet, daß die Polen im Norden langsam fortschreiten und daß im Osten die Russen Erfolge verzeichnen. Infolge der Einnahme von Augustowo und Suwalki durch die Polen ist die Lage zwischen Litauen und Polen sehr gespannt geworden. Die litauische Regierung hat deshalb die polnische Kommission, die sich in Rowno aufhält, aufgefordert, Litauen zu verlassen.

Die „Times“ berichtet aus Konstantinopel, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß General Wrangel sich in der Krim auf die Defensiv beschränken werde, so daß er nötigenfalls die Gegend nördlich der Krim aufgeben werde. —

### Die Rappisten.

Der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Genossen Stod stehende Untersuchungsausschuß für die Märzvorgänge im Reichswehrministerium hat seine Arbeiten abgeschlossen. Insgesamt waren gegen 828 Offiziere und 24 Beamte Anzeigen erstattet, daß sie sich in den Märztagen für Rapp und seine Anhänger eingesetzt hätten. Außerdem war von Marineoffizieren gegen 169 Untergebene wegen Gefährdung der Disziplin Anzeige gestellt. Der Ausschuß hat die Fälle restlos bearbeitet mit folgendem Resultat:

Offiziere.

In 112 Fällen war bereits vor der Verhandlung im Ausschuß Verabschiedung eingetreten.

Auf sofortige Dienstenthebung wurde erkannt in sechs Fällen. Die Beurteilung bis zum Abschluß des Verfahrens beim Oberreichsanwalt wurde ausgesprochen in 92 Fällen.

In 68 Fällen wurde Verurteilung und Umkommandierung verfügt und in 501 Fällen wurde dem Reichswehrminister vorgeschlagen, nichts zu unternehmen.

Beamte.

In einem Falle wurde auf Verurteilung, in zwei Fällen auf Verurteilung, in zwei Fällen auf disziplinarische Erledigung erkannt und in 19 Fällen vorgeschlagen, nichts zu unternehmen.

Interpersonal der Marine.

In drei Fällen wurde auf Verurteilung, in neun Fällen auf Verurteilung und Umkommandierung erkannt.

In 157 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und dem Reichswehrminister vorgeschlagen, nichts zu unternehmen, da die Handlungen (Verhaftung der Offiziere) als ein Akt betrachtet wurden, für den dem Beschuldigten in den betrorrenen Verhältnissen Wahrung berechtigter Interessen zuerkannt wurde.

Rapp selbst sitzt geborgen im Ausland. Genosse Stod (Seidelberg) hat nach diesem Ausgang der Untersuchung sein Amt niedergelegt. Er war bei der Neubildung der Reichsregierung nach dem Rapp-putsch als parlamentarischer Staatssekretär in das Reichswehrministerium eingetreten. Als nach den Reichstagswahlen die Sozialdemokratie sich an der Regierungsbildung





für sich unhaltbar. Es wird Sache der beiden Landtagsabgeordneten sein, die Angelegenheit in der Landesversammlung zur Sprache zu bringen.

### Kreis Queblinburg-Mörsleben-Kalbe.

Staßfurt, 2. September. (Das Pertrümern von Isolatoren) an den Hochspannungsleitungen der Staßfurter Licht- und Kraftwerke nimmt wieder einmal einen derartigen Umfang an, daß die Aufrechterhaltung des Licht- und Kraftbetriebs zeitweilig unmöglich ist. Es kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Willkür durch diese Handlungsweise in allererster Linie schwer geschädigt wird, indem Tausende von Familien in den Abendstunden ohne Beleuchtung sind, und auch infolge mangelhafter Stromlieferung für die industriellen Unternehmungen Hunderte von Arbeitern zum Feiern gezwungen werden.

### Altmark.

Stenbal, 2. September. (Ein Volschwem überfahren und getötet.) Ein Transport auf ostpreussisches Gebiet übergetretener Muffen, der mit der Bahn nach Minden befördert werden sollte, hielt auf dem Stendaler Bahnhof. Ein Soldat stieg trotz des Verbots aus dem Wagen und ging, um Wasser zu holen, über die Schienen, als er von einem einlaufenden Personenzug erfasst und getötet wurde.

### Kleine Chronik.

Wilhelm Wundt. Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Wundt, der berühmte Philosoph und Psychologe an der Universität Leipzig und Ehrenbürger der Stadt Leipzig, ist am Dienstag nachmittag im 80. Lebensjahr in Großbothen gestorben.

Sturm und Hochwasser an der Ostsee. Seit einigen Tagen tobt an der pommerischen Ostseeküste ein starker Nord- und Nordoststurm, der gewaltige Wassermengen in die Swinemünder Bucht und in den Swinestrom treibt. Am Strand und am Vollerwerk ist ein gefährlicher Hochwasserstand zu beobachten. Ein Teil des breiten Strandes stand unter Wasser, die Strandbäume teils umgestürzt, teils zerissen und zerfetzt. Eine Anzahl Schiffe, die Swinemünde als Nothafen anliefen, konnten des hohen Seegangs wegen nicht ausfahren.

Lustdienst Berlin - San Franzisko. Die „World“ gibt bekannt, daß zwei Transport-Zeppeline, die in Deutschland gebaut werden, bald fertiggestellt seien, um einen Berlin-San Franzisko-Lustdienst zu beginnen. Die Flugdauer beträgt weniger als 4 Tage einschließlich Landungen in Paris, Neuport und Chicago. Die Luftschiffe können 30 Tonnen Passagiere und Frachten befördern. Die Fahrpreise sind etwas höher als diejenigen für Schiffsfahrten. Das Unternehmen ist von einem hervorragenden amerikanischen Automobilfabrikanten sowie von der Hapag finanziert.

Das Porzellangeld. Die staatliche sächsische Porzellanmanufaktur in Meißen hat vor einiger Zeit im Reichsfinanzministerium angeboten, Münzen aus einer porzellanähnlichen Masse herzustellen, und augenblicklich debattieren die beiden Finanzministerien, ob Sachse n Porzellan bis zu 20 Mark als „Stille“ herstellen darf, während das Reich nur porzellanene Scheidemünzen bis zum Werte von 1 Mark zugelassen hat. Die in Berlin eingereichten Entwürfe und Probestücke sehen als Material das sogenannte Böttger-Steingut vor. Ihre Härte schützt gegen Abnutzung, Zerbrechen ist nur durch Schlag mit einem harten Werkzeug zu erreichen. Die Bedenten gegen die Münzen beruhen auf der Nachahmungsmöglichkeit.

## Bereine und Versammlungen.

Stenographenbund Stolze-Schrey.

In der Sitzung des großen Vorstandes des Bezirks Magdeburg gab der Vorsitzende Reint einen Überblick über die allgemeine stenographische Lage und machte vertrauliche Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie. Der zweite Bundesvorsitzende Stark teilte Einzelheiten über die Bundesversammlung in Halle mit. Der erste Bundesvorsitzende, Dr. Bröncke, wird in der nächsten Sitzung über Systemfragen sprechen.

### Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Die Rechnungslegung der Einwohnervorweh, Abteilung I, geschah in einer verlegenden und ganz unkaufmännischen Weise. In einer Druckschrift steht die Mitteilung, daß der Kassenbestand rund 1500 Mark beträgt und daß jedem Mitglied der Betrag von rund 450 Mark zusteht. Jedes Mitglied hat aber ein Interesse daran, den genauen Bestand und die ihm zustehende Summe genau zu erfahren. Die Rechnungslegung mußte in einer Versammlung geschahen. Der ehemalige Führer der Abteilung, Ingenieur Janide, stützt sich aber dazu nicht mehr verpflichtet. Außerdem hätte auch die Versammlung über die Verwendung des Kassenbestandes beraten müssen, anstatt einfach auf Wunsch einiger Kameraden bereits über das andere Kameraden zustehende Geld gewissermaßen zu verfügen, wenn auch für einen guten Zweck. Ganz ungehörig aber war die Schlussbemerkung, in der Herr Janide den Mitgliedern, die Politik und Bank in die Abteilung zu tragen versucht hätten, wünscht daß ihre Erfahrungen in der Einwohnervorweh ihnen eine Lehre gewesen sein mögen. Diese Worte hätte Herr Janide am vornehmlichsten in einer Versammlung seiner Ordnungsgewissen vorbringen sollen. Nach einem so würdigen Abschied können es nun viele ehemalige Mitglieder der Abteilung I nicht unterlassen, dem Führer Janide von dieser Stelle aus ein aufrichtiges „Lebewohl“ zuzurufen.

### Impfung gegen Tuberkulose in den Schulen.

Die städtische Schuldeputation läßt in den Schulen an alle Kinder Zettel verteilen mit Fragen über Lungentuberkulose. Die Eltern sollen angeben, ob sie selbst an Lungentuberkulose gelitten haben, ob das Kind mit lungentuberkulösen Menschen in Verbindung gekommen ist, ob es an Husten, Auswurf, Gewichtsabnahme leidet, endlich ob es an Drüsen oder an Knochenentzündung gelitten hat. Gegen diese Fragen ist an sich nichts einzuwenden. Nur erscheint bemerkenswert, daß die Schulen nicht länger über solche Kinder informiert sind. Schon bei Auswahl der Kinder für die Speisung sind doch gerade diese Kinder berücksichtigt worden. Auch die Fragen sind bei den lungentuberkulösen Kindern größtenteils erledigt, wenigstens da, wo der Schularzt einigermaßen gewissenhaft in Verbindung mit den Lehrern sich der Kinder angenommen hat. Vorteilhaft wäre es freilich, wenn in den Schulen über kranke und schwache Kinder eine Kartei geführt würde, wie es schon in vielen Städten, z. B. in Weipfenfeld, eingerichtet ist. Wo warum an alle, auch gesunde Kinder die Fragen? Es will scheinen, als hätten die Fragen 1 bis 8 nur die Einrahmung zur Hauptfrage vier, in der sich die Eltern einverstanden erklären sollen, „eine unschädliche Hautimpfung an ihren Kindern vornehmen zu lassen, aus der man auf die Gefährdung durch Tuberkulose Schlüsse ziehen kann“. Warum ist in der Presse nicht vorher über die Art der Impfung Aufklärung gegeben worden? So erscheint es, als sollten unsere Schulkinder zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt werden. Es soll durch die Impfung die Krankheit nicht geheilt werden, sondern der Arzt will dadurch „auf die

Gefährdung durch Tuberkulose Schlüsse ziehen“. Ist es da nicht besser, das Geld für die Formulare, für die Impfungen würde bereitgestellt, um den Kranken bessere Verpflegung, gesunde Wohnung, warme Kleidung zu beschaffen? Für wissenschaftliche Untersuchungen dürfen die Kinder in unseren Schulen nicht da sein, am allerwenigsten nicht, solange die Unschädlichkeit und der Nutzen der Hautimpfung nicht einwandfrei von allen Seiten erkannt ist. Also bitte Aufklärung und dann die Anfrage an die Eltern.

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 50 Pfa., aufgenommen.  
Verband der Kupferschmiede, Sonnabend den 4. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Götsche, Kleine Klosterstraße 15.  
Verein Schleswig-holsteinischer Landwirte zu Magdeburg, am Freitag den 3. September, abends 8 Uhr, Vortrag.  
Turnverein Fichte (N. O.), Abt. Weststadt, Sonnabend, 4. September abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Eufreife, Knochenhauerufer.  
Arbeiter-Kaufmannsverein Adler (früher Weststadt), Freitag den 3. September, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung in der „Astoria“, Sonnabend den 4. September, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag per Rad 2 Uhr „Astoria“, per Bahn 12.18 mittags.  
Schwimmverein Elbe, e. V., Sonnabend den 4. September, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Marischtschen“.  
Klein-Dietzsch, Freie Turnerschaft, Sonnabend den 4. September, abends 8 Uhr, Versammlung.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.	
Ort.	Wasserstand.
Parubitz	1.9
Brandeis	1.9
Meinitz	1.9
Leitmeritz	1.9
Auffig	1.9
Dresden	2.9 + 0.35 (0.45)
Dargau	2.9 + 0.35 (0.10)
Wittenberg	1.9
Rohrau	1.9 + 0.22
Alten	1.9 + 0.21
Barbu	2.9 + 0.20
Magdeburg	1.9
Tangermünde	1.9 + 0.22
Wittenberge	1.9 + 0.21
Lenzen	1.9 + 0.21
Pömitz	1.9 + 0.13
Dachau	31.8 - 0.10
Boizenburg	1.9
Hobnitz	2.9

Ort.	Wasserstand.
Brandenburg	1.9 + 2.00
Oberpegel	1.9 + 2.00
Brandenburg	1.9 + 2.00
Oberpegel	1.9 + 2.00
Rathenow	1.9 + 0.64
Oberpegel	1.9 + 0.64
Rathenow	1.9 + 0.64
Oberpegel	1.9 + 0.64
Savelberg	1.9 + 1.05
Savelberg	1.9 + 1.05

### Wettervorhersage.

Freitag den 3. September: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

## Blutarmut!!!

Bei Fleischsucht, Nervosität, Schwäche ist Drophat (Eisen-Mangan-Quinidin-Phosphat mit Leiglin) ein geschätztes Kräftigungsmittel für Jung und Alt.

Hof-Apotheke, Breiteweg Nr. 158, am Ulrichsbogen.

## Regenschirme

werden schnell und sauber repariert

Oscar Jacob, Schirmfabrik  
Breiteweg 44.

### Bekanntmachung.

#### Außerachtlassung von Kohlenmarken.

Mit dem 15. September d. J. treten die Marken 3 und 4 der Kohlenarten außer Kraft. Den Haushaltungen empfehlen wir, sich die auf diese beiden Marken freigegebenen Kohlen umgeben von den in Frage kommenden Kohlenhandlungen anzufahren zu lassen oder sich selbst abzuholen. Haushaltungen, die von der Kohlenhandlung, bei der sie eingetragen sind, infolge mangelnder Zufuhr Kohlen nicht erhalten können, sind berechtigt, auch bei einer anderen Kohlenhandlung innerhalb der nachfolgenden Verkaufsgruppen sich einzudecken.

#### Verkaufsgruppe 1, Altstadt.

- Nr. 15 Braun Nachf., Carl Schmalhaus, Alter Markt 14
- Nr. 23 Walter, Otto, Fischerstraße 20
- Nr. 27 Gabrielische, Petrihof
- Nr. 2 Wenzel, Adolf, Apfelstraße 5, Lager Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 8 Gache, Friedrich, Braunehrstraße 2, Lager Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 11 Wädge, Hermann, Georgenstraße 3, Lager Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 40 Weide, Wilhelm, Lager Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 41 Elze Nachf., Gustav, Inh. Franz Elze, Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 43 Fuchs, Albert, Schrotestraße 22, Lager Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 52 Brittenzentrale, Hauptbahnhof Westseite.

#### Verkaufsgruppe 2, Altstadt.

- Nr. 4 Schurig Nachf., Ehemann, Bahnhofstraße 7
- Nr. 5 Weide, Hermann, G. m. b. H., Bahnhofstraße 56
- Nr. 86 Elze Nachf., Gustav, Inh. Franz Elze, Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 88 Groszfeld, Heinrich, Schwanenstraße 9a
- Nr. 18 Scholz, Johann, Woltkestraße 11
- Nr. 10 Wöring, Heinrich, Gürtelstraße 24
- Nr. 119 Brittenzentrale Elzebahnhof.

#### Verkaufsgruppe 3, Saffelbachplatz.

- Nr. 65 Alendorf, Friedrich, Halberstädter Straße 129b, Eingang Ruhne
- Nr. 28 Weidner, Richard, Halberstädter Straße 20
- Nr. 85 Brittenzentrale, Saffelbachplatz, an der Ruhne
- Nr. 36 Kwinick, Johannes, Saffelbacher Wuhne
- Nr. 90 Gensch, Karl, Eichenweg-Saffelbacher
- Nr. 31 Krause, Friedrich, Weimfelder Straße 37
- Nr. 97 Kraushaar, Nikolaus, Weimfelder Straße.

#### Verkaufsgruppe 4, Sudenburg.

- Nr. 33 Alchert, Franz, St. Michael-Str. 40
- Nr. 24 Alchert, Franz, Bergstraße 13
- Nr. 33 Moselöhner, August, Langer Weg 1
- Nr. 26 Reich, Gustav, Fichtestraße 47
- Nr. 27 Wolf, August, Fichtestraße 4
- Nr. 25 Gebrüder Wellcke, Fichtestraße 32
- Nr. 35 Fuchs, Gustav, Wolfenbüttler Straße 4
- Nr. 90 Elze Nachf., Gustav, Inh. Franz Elze, Hauptbahnhof Westseite
- Nr. 42 Bräuninger, Albert, Wallenstedter Straße 5
- Nr. 36 Winterfeld, Gustav, Weimfelder Straße 53
- Nr. 29 Wulfau Nachf., W. Polthack, St. Michael-Str. 54

#### Verkaufsgruppe 5, Sudenburg.

- Nr. 75 Schulze & Co., Hermann, An der Elbe 1
- Nr. 83 Schulze & Scharrer, An der Elbe 12
- Nr. 77 Kriege, Emil, Friele Straße 16

#### Verkaufsgruppe 6, Dudau-Elbseite.

- Nr. 80 Schüttelbein Nachf., An der Elbe
- Nr. 78 Bernhardt, Heinrich, An der Elbe
- Nr. 79 Dahr, Karl, Schönebecker Straße 46
- Nr. 94 Scharrer & Schuppel, Pfarrstraße a. d. Elbe
- Nr. 76 Kriege, Albert, Frielestraße 23

#### Verkaufsgruppe 7, Dudau.

- Nr. 81 Mäbcke, Karl, Blumenstraße 4
- Nr. 82 Steffens, Fritz, Karnystraße 2
- Nr. 83 Müller, Ewald, Alt-Salbe 44
- Nr. 85a Dohl, August, Alt-Fermerleben 67
- Nr. 108 Gerloff, W., Kleier Straße 5
- Nr. 109 Rieberg, Ludwig, Erfurter Straße 6
- Nr. 107 Kohlenkontor Südost, Wörther Straße 7

#### Verkaufsgruppe 8, Südost.

- Nr. 105 Engel, Wilhelm, G. m. b. H., Kleiner Stadtmarsch 11a
- Nr. 69 Dantworth & Meißner, Kl. Stadtmarsch 8a
- Nr. 70 Franke, Karl, Kl. Stadtmarsch 8b
- Nr. 89 Kornisch & Co., Wilhelmstraße 9

#### Verkaufsgruppe 9, Werder.

- Nr. 104 Engel, Louis, Kl. Werder 5a
- Nr. 71 Gebr. Koch, Saffelstraße 5a-7
- Nr. 73 Soepel, Fritz, Dechauer Straße 5
- Nr. 74 v. Stammer, Walter, Prester 17
- Nr. 88 Schmidt, Wilhelm, Dechauer Straße 28

#### Verkaufsgruppe 10, Friedrichstadt, Cracau, Prester.

- Nr. 71 Gebr. Koch, Saffelstraße 5a-7
- Nr. 73 Soepel, Fritz, Dechauer Straße 5
- Nr. 74 v. Stammer, Walter, Prester 17
- Nr. 88 Schmidt, Wilhelm, Dechauer Straße 28

### Verkaufsgruppe 11, Wilhelmstraße.

- Nr. 45 Diering, Christian, Olenstedter Straße 20
- Nr. 39 Naue Nachf., D. Wöbcke, Ebersdorfer Straße 55
- Nr. 114 Magdeburger Kohlenhof, Scharborner Straße 6
- Nr. 44 Ende, Karl, Steinlauer Straße 6.

### Verkaufsgruppe 12, Neustadt.

- Nr. 100 Franz, Rudolf, Lager: Neustädter Hafen
- Nr. 91 Diering, Christian, Lager: Neustädter Hafen
- Nr. 67 Gebr. Artur, Lager: Wittenberger Straße 17
- Nr. 117 Sorge, Reinhold, Rogäher Straße 88a
- Nr. 101 Alth & Co., Wittenberger Straße 21.

### Verkaufsgruppe 13, Alte Neustadt.

- Nr. 60 Gebr. Rapp Nachf., G. m. b. H. & Co., Rogäher Straße 5a
- Nr. 62 Alth & Co., Grünberg, Friedberg, Rogäher Str. 10
- Nr. 61 Alth & Co., Rogäher Straße 6
- Nr. 63 Wiemann, Karl, Rogäher Straße 22
- Nr. 64 Konsumverein, Rogäher Straße 31.

### Verkaufsgruppe 14, Alte Neustadt.

- Nr. 102 Schwarzhopf & Co., Scharfhorststraße 45
- Nr. 68 Fricke, Ernst, Moldenstraße 30
- Nr. 66 Wittgeroth, Hermann, Kleine Weinbofsstraße 1
- Nr. 95 Brittenzentrale Neustadt, Neustädter Bahnhof.

### Verkaufsgruppe 15, Neue Neustadt.

- Nr. 47 Katsch, Michael, Auguststraße 25
- Nr. 40 Brenns & Pönnich, Fritscher Straße 3
- Nr. 51 Franz, August, Friedrichsplatz 4
- Nr. 51 Penn, Bruno, Kramer Nachf., Grünstraße 4
- Nr. 53 Alth & Co., Rogäher Straße 23
- Nr. 54 Canling, Heinrich, Morgenstraße 56
- Nr. 55 W. Alth & Co., Nikolaistraße 9
- Nr. 56 Penz, Christian, Schmiedstraße 10
- Nr. 57 Alth, August, Söbe Straße 4a u. d.
- Nr. 48 Polthack Nachf., Inh. Schlotbauer, Charlottenstr. 10
- Nr. 68 Stolte, Theodor, Rathenow, Scheidebuschstraße 29.

**Siegfried's**  
Webereiwaren  
Magdeburg  
Breiteweg Nr. 53-60.  
Neuzeitliche  
Dampf-Bettfedern-Reinigung  
Desinfektions-Trocknungs-Anlagen.  
Schnellste u. billigste Bedienung.  
Langjährige Spezialität.  
Bettfedern, Daunen, Brautausstattungen!

### Pferbedung

kaufst jeden Poffen zu den höchsten Preisen  
Maschinenfabrik Dudau, N.-O. zu Magdeburg  
Magdeburg-Dudau.

### Bitte zu beachten!

Zahl f. dunt. Bezug bis 150 A  
Zahl f. dunt. Stiefel bis 150 A  
f. dunt. u. dunt. Stiefel bis 150 A  
f. dunt. u. dunt. Stiefel bis 150 A  
f. dunt. u. dunt. Stiefel bis 150 A  
f. dunt. u. dunt. Stiefel bis 150 A

## Wer streichen will

kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc immer noch preiswert und gut bei

2007  
Erwin Prange  
Erstes Spezialgeschäft für alle Lacke, Farben, Leime.  
Magdeburg, Berliner Straße 29, Eckladen. — Fernspr. 7382.

## Nur Qualitätsware

herzustellen und zu bevorzugen, ist heute jedermanns dringliche Pflicht: 1. weil die Verdauungsorgane, zumal die durch Kriegeloft geschwächten, keine grobe Nahrung auszunutzen vermögen, vielmehr das Beste daraus unverdaut wieder abstoßen; 2. weil weder Staat noch Konsument mit Nahrungsmitteln solche Verschwendung treiben können, daß das Wertvollste der geöffneten Speisen unverdaut den Darm verläßt; 3. weil in Qualitätsfabrikaten mehr perfiblicher Arbeitsfleiß und daher mehr Arbeitslohn steckt als im groben Maschinenfutter. Wer seinem Körper und Geldbeutel dienen will, der genieße immer

## nur Qualitätsware

kaufe also stets Reichardt's Edel-fabrikate!

Erhältlich in der Reichardt-Filiale Breite-weg 41 sowie in allen an Schildern und Pla-katen kenntlichen Geschäften. Sonst direkter Versand ab Reichardt-Werk Wandlitz.

## Deutscher Eisenbahner-Verband

Ordnungsverwaltung Magdeburg.  
Bezirk Neue und Alte Neustadt.  
Am Sonnabend den 4. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Würgerhof“, Lübecker Straße 21

## Versammlung

Sagedordnung: 1. Vortrag des Genossen Baer über die Volkshilfe, 2. Verbandsangelegenheiten, 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Bezirksleiter, J. A.: Artur Sinje.

## Reichsgewerkschaft deutsch. Eisenbahnbeamter u.-anwärter

Am Montag den 6. September, abends 7 Uhr, findet eine Mitglieder-Versammlung im Restaurant Hohenzollernpark statt, in der Herr Sekretär Dr. Eckhoff und Herr Albert Siegmund (Berlin) über Gewerkschafts- u. Hilfsbeamtenfragen sprechen werden. Wir bitten um zahlreichste Beteiligung. Der Vorstand, Seinemann.

## Dreher und Schloffer

(erstere bevorzugt) für unsere Dreherei als Schlichter oder Einrichter gesucht. 1977  
Munition - Zerlegung G. m. b. H., Zweigt. Gerwisch

### Große Münzstraße 3.

## Ferdinand Lassalle

„Reden und Schriften“  
Tagebuch, Seelenbeichte  
In Auswahl herausgegeben  
nebst einer Darstellung seines  
Lebens u. Wirkens von Hans  
Feige, Preis 18.00 Mark,  
offertiert

### Wuchtbl. Volksstimme

Selbstgefertigte eichene  
Schlafzimmer  
Küche  
Kosin, Tischlermeister,  
Fischerstraße 6. 3716

### Wirksames Hinneraugen Mittel

in  
flüssiger  
Form

### CORNUCOLL

HOF-APOTHEKE  
BREITEWEG 136

### 3916 Transport prima

Altm. Ferkel u.  
Futterschweine  
bis 50 Pf. sind billig zu vert. bei  
Hr. Dietrich, N. Neustadt,  
Schmidstr. 21, Ecke Steinbofsstr.

### Geht geschlacht. Hundfleisch und -fettverkauf

Freitag 3 Uhr und  
am Sonnabend.

### Marcolin, Margaretenstr. 4.

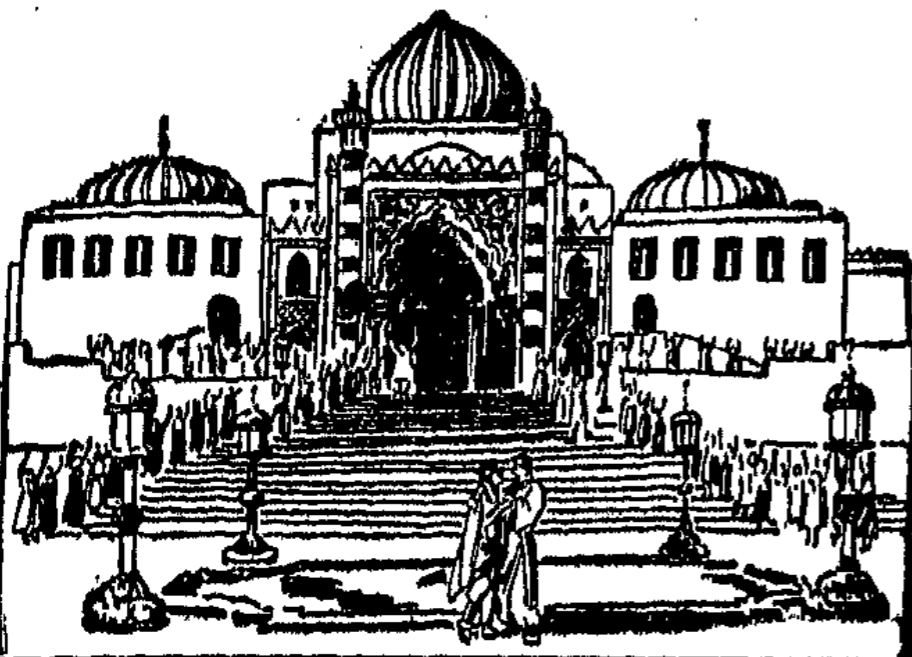
Reichhalt. fr. Mittag-  
u. Abendessen à 2.00 M.  
Gast u. Logierhaus Alth  
Rose, Schwertfegerstr. 22/3653

### Alte Schneiderin

empfiehlt  
Frau M. Lehmann  
Sfr. 21, H. 1.

### Hausmädchen

für sofort gesucht. 3023  
Wörl, Seidenstr. 1 & 2.



# Kammer-Licht-Spiele.

Ab Freitag den 3. September 1920

## Sumurun

Orientalisches Spiel nach der Pantomime von Frécksa  
 Bearbeitet von Hans Kräly und Ernst Lubitsch  
 Regie: Ernst Lubitsch.

Dekorationen und Ausstattung: Kurt Richter  
 Technische Leitung: Kurt Waschnek  
 Photographie: Theodor Sparkuhl  
 Kostümliche Leitung: All Hubert.

**Personen:**

Der alte Scheich	Paul Wegener
Der junge Scheich	Karl Döwling
Sumurun	Jenny Hasselquist
Die Dienerin	Aud Egede Nissen
Der Bucklige	Ernst Lubitsch
Die Tänzerin	Pola Negri
Die Alte	Margarete Kupfer
Nur al Din, ein junger Stoffhändler	Harry Liedtke
Der Oberaunuch	Jakob Thiedtke
Der Sklavenhändler	Paul Biersfeld
Muffit	Max Kronert
Puffit	Paul Grätz

Außerdem:

Paul Heidemann:

## Das Glücksschwein

Humor

Verstärktes Orchester

Erhöhte Preise! Erhöhte Preise!

Kasseneröffnung wochentags 5 Uhr nachmittags.  
 Beginn der Abendvorstellung 8.45 Uhr. Ende gegen 10.45 Uhr.

**Gegen unreines Blut!**  
 Segrega-Pillen  
 Hof-Apotheke,  
 Breitenweg 158,  
 am Ulrichsbogen.

### Das Zertrümmern der Isolatoren

an der Hochspannungsleitung der Staßfurter Licht- und Kraftwerke führt zu schweren Störungen im Licht- und Kraftbetrieb. Wer uns die Täter nachweist, erhält eine

**hohe Belohnung**  
 Staßfurter Licht- u. Kraftwerke N.-G.  
 Staßfurt.



# Blendol

putzt einzig in seiner Art so  
 dass man Zeit u Mühe spart!



Vertreter: K. Schwerdtfeger, Magdeburg, Kantstraße 4.

## Hofjäger

Wiedereröffnung  
 der  
**Ball-Saison**  
 Sonntag den 5. September cr.  
 von nachmittags 4 Uhr an  
**Gr. Gesellschaftsball**  
 Doppellochgefes. Doppellochgefes.  
 Mufft vom Reichswehr-Pionier-Batl. 4.  
 In den oberen Räumen täglich  
 von nachmittags 4 Uhr an 2061  
**Künstler-Konzert.**



## Zirkus-Lichtspiele

Der mit so großem Erfolg aufgeführten Film-Trilogie

### Frauen

dritter und letzter Teil:  
**Eine gefährliche Fahrt**  
 Hauptrollen:  
 Ludwig Trautmann, Mabel May Yong.  
 Packende, sensationelle Handlung,  
 fabelhafte Ausstattung, hervorragende  
 Darstellung.

---

### Mein Mann - der Nachtredakteur

Schauspiel von Hans Brenner und Friedel Köhne  
 mit  
 Hella Moja Wilhelm Diegelmann  
 Hermann Thiemig Paul Westermeyer  
 Max Ruhbeck.  
 Spielzeit: 6-10.45 Uhr, Sonntags: 3-10.45 Uhr.

Reifevereinsvereinigung  
**ehemal. Kriegsgefangener**  
 - Ortsgruppe Magdeburg -  
 Am Sonnabend den 4. September findet im Saale des  
**Wilhelmsparks**  
 Chiffonier 10, unfer  
**1. Stiftungsfest**  
 Statt. Alle ehemaligen Kriegsgefangenen wie Freunde und  
 Gönner unserer Vereinigung ladet hiermit ein  
 3831 **Der Vorstand.**  
 - Saalöffnung 5 Uhr. Anfang 8 Uhr. -

### Zentraltheater

Abends 7 1/2 Uhr:  
 Die 2082  
**Förster-Christel**  
 Mufft von Garno.

### Städtische Theater.

**Stadt-Theater.**  
 Freitag den 3. September  
 Anfang 7 Uhr 3. Abend  
**Der G'wissenswurm.**

### Wilhelm-Theater.

Freitag den 3. September  
 Anfang 7 1/2 Uhr  
**Zwangseinquartierung**

### Viktoria-Theater.

Freitag den 3. September  
 Anfang 7 1/2 Uhr  
**Sanzabend**  
 unter Leitung der Tanzkunst-  
 meisterin Gretl Sedlmayr.

### Stephanshallen

Abends 7 1/2 Uhr: 2078  
**10 Solisten und  
 2 Komödien!**  
 Humor und hoch besagt.

### Altmärker Hof

3924 Fränsberg 51.  
 Freitag und  
 Sonnabend **Gr. Preisfest**  
 Geflügel u. Fleischpreise.

### Warzen

Spezialmittel  
**Hof-Apotheke**  
 Breitenweg Nr. 158,  
 am Ulrichsbogen. 2030

### Umzüge

Zu jeder aller Art  
 Geschäftsübernahme, etc. u.  
 weitestgehend, überneh. sofort  
 Blase Radler, Schneedecke 8.  
 Telefon 5250 und 2475. 7

### Wollene Strickgarne

und wieder eingetroffen  
**FaB, Textilwaren**  
 Bismarckstr. 48, I.

### Gutes Damen- u. Herren- Fahrrad

3880  
 vert. Boigt, Papenstr. 15.  
 Kaufe fänd. Fahrrad. u. Teile.  
 Sattel, Socken, Freilauf usw.

### Uhren

werden sauber und preis-  
 wert repariert. 2060  
 Ott. Müller, Uhrmacher,  
 Alte Neustadt, Weinbr. 48.

### Tonbild-Theater

Berliner Straße Ecke Breitenweg  
**Marla Widal**  
**Im Rausche der Sinne**  
 Eine Schiffsabstrag-  
 die von Jsa Harding. **Ständiges Lustspiel.**  
 Beginn wochent. 6 Uhr. Beginn der Abendvor-  
 stellung 8.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10.45 Uhr.

### Hofjäger.

Sonnabend den 4. September 3915  
**Großer Eröffnungsball**  
 des W.-V. Fideles Vulkan.  
 Doppellochgefes. Doppellochgefes.  
 Anfang 4 Uhr. Beginn der Abendvor-  
 stellung 8.30 Uhr. Ende 10.45 Uhr.  
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

### Wilhelma

Lilbecker Str. 129. Haltestelle der Straßenbahn 1 u. 2.  
 Nachdem die Renovierung beendet,  
 stehen die Vereinszimmer den geehrten  
 Vereinen wieder zur Verfügung. 2054  
 Telefon 2055. **Ferd. Preuß.**

### Fürstehof-Bruntfaal

Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Varieté-Sensationen!**  
**Uda Berg**  
 in ihrer Wison Fantia Cia  
 Ludwig Amann Stolzenfels-Quartett  
 Baldi Sedlmair Jean Paul  
 Greta Deniffon Gy. Corosch  
 4 Urbanis 5 Dnirots  
 Silacara Ballett.  
 Jeden Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Volkstümliche Vorstellung**  
 mit vollständigem Programm  
 an halben Preisen.

### Lichtspielhaus Panorama

Nach erfolgter Renovierung  
**Das große Eröffnungsprogramm!**  
 Ab Freitag den 3. September  
**Aus eines Mannes  
 Mädchenjahren**  
 erschütterndes Drama 115  
 Rita Parsen - Emil Mamelock - Willi Strehl  
 in  
**Die Herrin ihrer Tat**  
 Ein Sensationsfilm, welcher die Bescheer  
 in atemloser Spannung erhält.  
 Salontheater Salonorchester  
 Beginn wochentags 6 Uhr abends  
 Beginn der Abendvorstellung 8.30  
 Ende gegen 10.45.

### Walhalla Lichtspiele

Ab Freitag den 3. September  
**Die große Sensations-Trilogie**  
**Dämon der Welt**  
 3. Teil  
**Das goldene Gift**  
 In der Hauptrolle:  
 Willy Kayser als Edgar Morton.  
 Ferner: 2063  
**Joe Deeks**  
**Der lebendig Tote**  
 Großes spannendes Detektiv-Drama.  
 In der Hauptrolle:  
 Max Landa.

### Die vorteilhaften Angebote

entsprechen den Tatsachen. Davon können Sie  
 sich beim Einkauf im „Rotes Schloß“ überzeugen

Sehr schöne Herbst- und Winter-Mäntel von 200 RM an  
 Mänteln von 350 RM an  
 Kostüme, zum Teil auf Futter, von 180 RM an  
 Kostümröcke, Kindermäntel, Blusen dementsprechend

Die Herbstmäntel der Sommer-Konfektion, be-  
 stehend in Seiden- u. Obercoat-Mänteln, sehr billig. 91

### Mäntelhaus Rotes Schloß

Ecke Breitenweg u. Gr. Ringstr., Eing. Gr. Ringstr., 1. Tr., 1 Treppe.

**Raucht Bonitas!**

Infolge der Ablehnung der Unabhängigen nicht mehr beteiligte, erklärte auch Genosse Stod seinen Rücktritt, wurde aber vom Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister gebeten, die Arbeiten des Untersuchungsausschusses fortzusetzen. Diese Arbeiten sind nun beendet und Genosse Stod scheidet infolgedessen aus seinem Amte.

## Der Steuerabzug.

Durch Wolff wird ein Aufruf der Reichsregierung veröffentlicht, den diese schon vor einiger Zeit verfaßt und den Landesfinanzämtern mitgeteilt hatte, damit er nach Bedarf von den einzelnen Ämtern veröffentlicht werden könne. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Der Steuerabzug vom Lohn und Gehalt findet in einigen Betrieben Widerstand bei den Arbeitnehmern. Diese übersehen, daß der von der Nationalversammlung beschlossene und vom Reichstag fast einhellig bestätigte Steuerabzug eine Lebensnotwendigkeit des Reiches wie auch der Länder und Gemeinden ist. Die Arbeitgeber sind durch das Gesetz gezwungen, den Abzug bei der Lohnzahlung vorzunehmen, und nur auf diesem Wege ist es möglich, die Besteuerung des Einkommens zu sichern, ohne durch unangewiesene Verteilung rückständiger Steuerzuschüsse die Existenz des Arbeiters zu gefährden.

Wer sich dem Steuerabzug widersetzt, schädigt das Interesse der Arbeiter und gefährdet zugleich die Durchführung der Steuererhebung, von denen der Wiederaufbau abhängt. Denn eine erfolgreiche Verweigerung dieser Steuer würde von andern Steuerpflichtigen nachgeahmt werden.

Die Reichsregierung muß das Gesetz ebenso durchführen, wie sie die Erhebung der zehnprozentigen Kapitalertragsteuer durchgeföhrt hat und die weiteren Gesetze zur Besteuerung des Vermögens durchzuführen wird. Die Reichsregierung ist entschlossen, jedem Versuch zu gewalttätiger Ablehnung des Steuerabzugs mit allen Kräften entgegenzutreten und die zu seiner Durchführung verpflichteten Arbeitgeber und Beamten zu schützen; sie vertraut auf die Einsicht und Mäßigung der Arbeiterschaft, die sich fast überall im Reich bereits bewährt hat.

Das ist gewiß richtig. Der Steuerabzug trifft ja auch nicht den Handarbeiter allein, sondern jeden Kopfarbeiter bis zu den höchsten Beamten des Reiches. Niemand ist ausgenommen.

Aber ebenso richtig ist, daß endlich praktischer Ernst mit der Erfassung des Besitzes und des Vermögens gemacht wird. Die Steuererklärungen darüber sind bis zum 30. September einzureichen. Dieser Termin darf nicht verschoben, und danach muß schnelle Arbeit geleistet werden. Auf daß endlich auch diejenigen voll erfaßt werden, die weder in Lohn noch Gehalt stehen, und die über die wirklich großen Einkommen verfügen.

## Die Berliner Bürgermeisterposten.

Der Wahlausschuß der Groß-Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in seiner Sitzung am Dienstag über die Kandidaten für den Posten des Oberbürgermeisters und des Zweiten Bürgermeisters beraten. Die Unabhängigen schlugen mit Unterstützung der Sozialdemokraten für den Oberbürgermeisterposten den jetzigen Berliner Oberbürgermeister Wermuth vor, während alle bürgerlichen Parteien sich für die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Luther aus Essen aussprachen. Bei der Abstimmung erhielt Wermuth 14 Stimmen der Unabhängigen und Sozialdemokraten, während die restlichen elf Stimmen auf Luther fielen.

Mit gleicher Mehrheit wurde für den Posten des Zweiten Bürgermeisters der sozialdemokratische Stadtrat Adolf Mitter (Berlin) in erster Lesung vorgemerkt. Danach wird der bisherige Zweite Bürgermeister Reide, der im Nebenamt Bühnenschriftsteller ist, nicht wiedergewählt.

Das Gehalt des Oberbürgermeisters ist von der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung, nämlich den Unabhängigen und den Reaktionären, auf 80 000 Mark und 25 Prozent Teuerungszulage, also insgesamt 87 500 Mark festgelegt worden. Die Sozialdemokraten und Demokraten erklärten, daß das zu wenig sei; sie schlugen 40 000 Mark und 50 Prozent Teuerungszulage vor, wurden aber von den Unabhängigen und Reaktionären überstimmt.

Groß-Berlin stellt 30 besoldete Stadträte an; unbesoldete gibt's künftig dort nicht mehr. Dees Gehalt wurde für jeden Stadtrat auf 20 000 Mark und 25 Prozent Teuerungszulage, also insgesamt 25 000 Mark, festgesetzt.

## Im besetzten Deutschland.

Der Zug fuhr in Wiesbaden ein. Die Bahnhofshalle leer wie ein zu weit gewandener Anzug. Im Zeitungsstand ein nicht unintelligent aussehender Marokkaner, er kauft das „Echo du Rhin“, das Rheinecho. Die Zeitung der Sieger im besetzten Lande. Ich muß an die Bahnhöfe in Belgien denken. Sie sahen jahrelang genau so aus, viel zu groß, alle Nase verzerrt, und deutsche Soldaten kauften den „Belgischen Kurier“. Er war auch national-liberal.

In Brüssel habe ich manchmal versucht, mich in die Stimmung der Belgier gegen die deutsche Besetzung hineinzudenken. Oft bin ich erschrocken, wenn man mir, den man näher kannte, unerbittlich, Iodernd von Sach, in die wahren Gefühle einen Einblick gab. Es tat mir weh, weil die Erbitterung dem Lande galt, in dem ich geboren bin, das ich liebe. Aber ein Tag in Wiesbaden genügte, um jene Belgier ganz zu verstehen. Als ich im Brüsseler Volkshaus einmal mit dem bekanntesten belgischen Gewerkschaftler über die deutsche Ausbeutung „Soziale Fürsorge“ sprach, antwortete er mir: „Wir wollen eure soziale Fürsorge gar nicht, wir wollen twodnes Brot essen, wenn Ihr nur wieder aus Belgien herausgeht.“ Ich kann mir vorstellen, daß Deutsche in Wiesbaden ähnlich sprechen.

Wiesbaden ist keine häßliche Stadt; vornehmtes Aufgebot, breite Straßen. Die Schutzleute müssen vor jedem Offizier stramm salutieren, die Wachtparade zieht auf, die hohen Generale haben die besten Wohnungen. Alles, was man braucht, muß die Stadt liefern. Posten mit aufgeflogener Bajonnet, vorläufige deutsche Unbesatzung, überall sollen Spindel sitzen, in und wieder Anfreundung des Militärs, hauptsächlich mit weiblichen Einheimischen, Verbindungen, Klatsche. Dazu rasche Militärautos, hier stark auch von Damen mitbenutzt. In den Lokalen, im Kurpark ist die herübergekommene Verwandtschaft, das französische Mädchen, der Verkäufer des Handels und der Baluta deutlich merkbar. Das war Brüssel unter deutscher Besetzung.

Regiert wird wie in — Belgien. Bei uns drohte gleich das Gefängnis, hier das Kevon (Gefängnis). Bei der Militärmaschine oben manchmal ganz ordentliche Absichten, wenn nicht gerade Beschränktheit und Siegesgefühl dazu kom-

men; unten Gutwilliges und Biederiges im Durchschießen der Charaktere, wie es sich nun gerade gibt. Beschlagnahme ist das entscheidende Wort, damit wird alles registriert. Die Stadt muß, Vorbeste einrichten, Offizierswohnungen besorgen, einquartieren, wegransportieren, herbeschaffen, gegen Requisitionsklein muß alles gemacht werden und geschieht alles.

Die Spitze der Komit war mir immer die Wachtparade. Ich sehe sie noch immer mit Pauken und Klingklang die Rue Royale in Brüssel heraufkommen, der Tambourstab quillt wie wohnsinnig geworden in der Luft herum — in Wiesbaden ist's eine Trompete — die Offiziere drücken den Regenröhr auf dem Rücken und geben sich Mühe, damit alles Kappt, daß keiner auffällt. Minutenlang glaubte ich vor dem Schlosse deutsche Soldaten ihre Mäntel machen zu sehen. Wie gleich ist doch in allen Ländern der Militarismus! Die Franzosen, die stets von der deutschen Okkupationschande sprechen, haben nicht eine neue Idee in ihre Besetzung gebracht. Es sind sogar die gleichen Neugierigkeiten. Ich fand in der kleinen Kneipe den vorsichtig mit einem deutschen Zivilisten zuschneidenden bieder französischen Fremdenamtsbeamten, und im Mannschaftsquartier lebten an der Wand die nackten Frauenzimmer. Nur eins fand ich nicht: unter 90 Mann hatte keine eine sozialistische Zeitung auf dem Tisch. Auch einen Soldatenrat dürften sie kaum haben.

Koblenz wirkt amerikanisch. An den Straßenenden müssen die deutschen Polizisten den wild herantretenden Autos mit den Händen Wegweiserzeichen geben, als stünden sie in Newyork. Und ganz Koblenz rattert dauernd, der Amerikaner kann, wie es scheint, ohne Auto nicht leben. Auf dem Regierungsgelände weiß es französisch, englisch, amerikanisch und belgisch. Es sind aber fünf Fahnenstangen. Die fünfte hat Frankreich noch extra für eine zweite Tricolore bekommen. Dafür können die Amerikaner den Franzosen nicht riechen. Auffallend viele Mädchen steht man mit den sportmäßig ordentlich angezogenen amerikanischen Soldaten laufen. Er trägt brav das Paletot. Fast täglich wird getraut, die amerikanischen Armeepfarrer haben zu tun. Mit einem sprach ich; er sagte mir, daß sich allein bei ihm schon 250 Soldaten und Offiziere verheiratet hätten. Als es noch verboten war, kamen die Bräute schwanger. Das genügte dann zum Heiratskonsens. Jetzt sind erleichterte Heiratsbestimmungen geschaffen worden. Das Schnapsverbot gilt für die Amerikaner sehr streng, ich sah die jungen Männer dafür im Café sitzen, Wein trinken, als wenn es Bier wäre und dann davontorkeln. Die Einheimischen empfehlen: Ausweichen! An der Vorderstraße steht ein Schilderhaus, mit einem unüberbrücklichen Gesicht wachst dort ein amerikanischer Soldat und hindert jede Uniform am Eintritt ins Paradies. Das offiziell erlaubte Alibi ist in Wiesbaden.

Das entscheidende ist auch in Koblenz, daß natürlich am Soldaten verbietet wird, daß damit viele Bestimmungen sich äußerlich neu geben, manche innerlich anders werden. Wer denkt nicht an die deutsche Plamenpolitik, bei der Welt und Bevorgung eine große Rolle spielen. Der Rest ist in Wiesbaden und in Koblenz der gleiche: Unter den Einheimischen mächtiges Erstarken aller nationalistischen Gefühle, bis in die Reihen der Arbeiter hinein. Dem Weltfrieden dient die Besetzung nicht. Sie ist für jede Versöhnung und Veruhigung wahres Gift.

Am Zusammenfluß von Mosel und Rhein steht das berühmte Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Es ist aus köstlich großen Steinen aufeinandergekirrt, so wie wir Schuljungen es mit unseren Faustkeulen machten. Der Rhein schleppt Dampf und Röhre. Arbeitslose leben neben mir am Ufer und klagen ihr Leid: Wir stehen da wie Bagabunden und wollen doch nur Arbeit. Weder der deutsche Militarismus in Belgien wurde damit fertig, noch der alliierte am Rhein vermag das Elend zu beseitigen. Es ist verständlich, gehören doch beide zur andern Seite.

## Unabhängige Reichskonferenz.

Die Reichskonferenz der U. S. P. begann am Mittwoch vormittag und setzte auf Antrag Ledebours die Reseraten der Moskauer Delegierten an die Spitze der Verhandlungen. Crispian als erster Referent begann mit einer Betrachtung über die Leipziger Beschlüsse. Vor der Abreise der Moskauer Delegierten sei wiederholt vom Parteivorstand über die Grundlage der Verhandlungen mit Moskau gesprochen worden. Man habe vereinbart, auf der Grundlage der Autonomie und der selbständigen Verwaltung der innern Parteiangelegenheiten zu verhandeln, ohne daß damals jemand Widerspruch erhoben hätte, auch nicht Stöcker oder Däumig.

Am so erbaunter sei er, Crispian, gewesen, als in einer Besprechung der Delegation am 21. Juli in Moskau Stöcker folgendes meinte: Dittmann und Crispian hätten allein zu verhandeln, da diese für Verhandlungen gewesen seien, Däumig und Stöcker dagegen seien für den Anschlag schlecht hin!

Am gleichen Tage hatte die unabhängige Delegation eine Verhandlung mit Cachin und Frossard von der französischen Partei, um vielleicht gemeinsame taktische Linien für die Verhandlungen zu finden. Damals haben nach Crispian auch Cachin und Frossard betont, daß ihre Partei die volle Autonomie verlange, daß die Veränderung des Namens gar nicht in Betracht käme, daß eine Vertretung im Exekutivkomitee beansprucht werden sollte, sowie volle Selbständigkeit in der Verhandlung innerer Parteiangelegenheiten. Heute treten Cachin und Frossard begeistert für Annahme der Unterwerfungspunkte ein. Crispian schilderte dann weiter den

Empfang der unabhängigen Delegation durch das Exekutivkomitee. Wir lassen seine Darstellungen hier wörtlich nach dem „Freiheit“-Bericht folgen:

Am gleichen Tage fand die erste Sitzung mit dem Exekutivkomitee statt. Winkop aus Holland empfing uns mit der Bemerkung: „Ihr seid die Regierungssozialisten aus Deutschland.“ Er verlangte, daß die deutsche Delegation sofort aus dem Saale geweichen werden solle. Das Verlangen mußte abgelehnt werden, da ja die deutsche Delegation von Moskau besonders eingeladen worden war. . . .

Nach dieser wahrhaft herzlichen Begrüßung stellte Kadel mit den U. S. P.-Delegierten ein hochinteressantes Verhör an. Er legte ihnen acht Fragen zur Verantwortung vor, von denen sich sieben auf die Vergangenheit und eine auf die Zukunft der Partei bezogen. In der ersten Frage wird gefragt, daß das Autowortschreiben an das Exekutivkomitee die Tatsache negiere, daß die U. S. P. einen rechten und linken Flügel habe, daß die Massen hinter den linken Flügel ständen, daß dagegen die rechten Führer den Willen der Massen sabotieren. Ob die ganze Delegation dafür die Verantwortung übernehme?

(Schluß im morgigen Blatte.)

## Notizen.

Die Antwort der Eisenbahner. Die am Dienstag im Berliner Gewerkschaftshaus versammelten Betriebsräte der Eisenbahndirektion Berlin, der Werksstätten und der Betriebswerkstätten des Deutschen Eisenbahnerverbandes legen schriftlich Protest ein gegen die Erlasse des Reichsverkehrsministeriums, wonach die Kommissionen zur Ueberwachung der Truppentransporte aufgehoben werden sollen. Die Betriebsräte werden sich auch durch Drohungen mit Entlassung nicht einschüchtern lassen, sondern die Truppentransporte, Waffen, Munition und Kriegsgerät nach wie vor anhalten, bis die Reichskommission die Transporte erlaubt.

Der Hauptausschuß der Preussischen Landesversammlung begann die Etatsberatung bei der allgemeinen Finanzverwaltung mit einer großen Ausdrucks, in welcher alle die bereits in der Öffentlichkeit bekannten Fragen über die Staatsfinanzen von neuem zur Sprache kamen. Von Interesse war nur die Mitteilung des Finanzministers, daß Preußen bisher von dem ihm zustehenden Anteil an den Reichsteuern nicht einen Pfennig erhalten habe. — Der Besoldungsausschuß der Preussischen Landesversammlung beriet das Besoldungsgeleit weiter. Es wurde beschlossen, die Ausführungsbestimmungen der preussischen Staatsregierung über das Gesetz vom 8. Juli 1920 betreffend vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindebeamtenrechts einer Nachprüfung zu unterziehen. —

Zusammenstöße mit Arbeitslosen. In Frankfurt a. M. demonstrierte nach einer Arbeitslosenversammlung eine Menge von 600 Personen vor dem Rathaus. Nach langen Bemühungen gelang es 30 bis 40 jungen Burischen, die Sicherheit des Rathauses zu sprengen und das Rathaus zu stürmen. Die im Rathaus aufgestellte Sicherheitspolizei gab einige Minuten danach Schüsse auf die Eindringlinge ab und tötete dabei zwei und verwundete drei Demonstranten. Kurz darauf versuchte eine Menschenmenge auch das Waffenlager in der Kaiserstraße zu stürmen. Der Sicherheitswehr gelang es jedoch, die Menge zu zerstreuen und die Ruhe wiederherzustellen. —

Katholischer Schulstreik in Plauen. Wie die „Neue Vögel“-ländische Zeitung berichtet wurde in einer sehr stark besuchten Protestversammlung der katholischen Erziehungsberechtigten einstimmig der Schulstreik beschlossen, bis eine katholische Schule in Plauen geschaffen ist. Bisher haben sich 300 Erziehungsberechtigte dem Streik angeschlossen. —

Lebensmittellunnen in Augsburg. Bei der Demonstration der Arbeiterschaft für den Abbau der Preise kam es zu blutigen Straßkämpfen. Mobilitäts Elemente griffen eine geschlossen marschierende Abteilung der Reichswehr tödlich an. Es kam zu einem Handgemenge und einer Schießerei, wobei drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Die Menge leistete der Aufforderung, auseinanderzugehen, keine Folge, sondern durchbrach die Reihe der Sicherheitspolizei. —

Französisch-belgische Kompensationsforderungen an die deutschen Bibliotheken. Die Wiederaufbaufrage bezieht auch das deutsche Bibliothekswesen. Deutschland ist verpflichtet, die in den besetzten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens zerstörten Bibliotheken wiederherzustellen. Unter anderem verlangt allein die große, durch Feuer umgelassene Bibliothek von Löwen 800 000 Bände, dazu 1500 Handschriften und 1500 Inkunabeln. Die französische Regierung hat, wie wir von unterrichteter Stelle hören, der deutschen Regierung vorgeschlagen, ihr die Bestände der Deutschen Bibliothek in Leipzig, datierend vom 1. August 1914, zu überlassen, abdamn würde Frankreich auf den speziellen Wiederaufbau der einzelnen zerstörten Bibliotheken Frankreich verzichten. Die französische Regierung ließ sich bei ihrem Wunsch vor der Ermöglichung teilen, daß infolge des Krieges die französischen Bibliotheken circa 5 Jahre lang nicht in der Lage waren, die Neuerscheinungen des deutschen Büchermarktes zu erwerben. Die deutsche Regierung hat es indessen abgelehnt, dem Kompensationsvorschlag Frankreichs Nachkommung zu tragen, da die Erfüllung des Wunsches gleichbedeutend mit einer nicht wieder gutzumachenden Schädigung des deutschen Bibliothekswesens sein würde. In der Deutschen Büchererei werden alle Bücher, Schriften und amtlichen Kundgebungen des gesamten Deutschen Reiches seit 1900 gesammelt, während die einzelnen Bibliotheken, von allem der Universitäten, in ihren Beständen nur Ausschnitte der deutschen Literatur im weitesten Sinne des Wortes darbieten. —

Italienische Moskawiter. Die Metallarbeiter von Mailand, Rom und Neapel haben zahlreiche Betriebe besetzt und rote Fahnen gehißt. In Mailand handelt es sich um 160 Werksstätten, in denen nach kommunistischen Ideen gearbeitet werden soll. Die Anzahl der Metallfabriken außerhalb Mailands, die die Arbeiter in Besitz genommen haben, wird auf 300 geschätzt. Außenminister Sforza hat einigen sozialistischen Kammermitgliedern erklärt, daß die Konferenz in Luzern nicht als Jurisdizier der italienischen Politik gegenüber Ausland anzusehen sei und daß Wroblewski, der Handelsvertreter Sowjetrusslands, sehr freundlich in Italien empfangen würde. Mit der Arbeit nach kommunistischen Prinzipien werden die italienischen Arbeiter den Sozialismus nur diskreditieren, das Gegenteil von dem erziehen, was sie bezwecken. —

Norwegen und die dritte Internationale. Eine Spaltung der norwegischen Arbeiterpartei erscheint nunmehr unvermeidlich. Die Ursache ist die Stellung eines Teiles der Arbeiterpartei zur dritten Internationale und zu den Moskauer Bedingungen. Die parlamentarische Fraktion der Sozialdemokratie ist entschieden abgerückt von denjenigen, die die Moskauer Resolution bestritten. Das bolschewistische Tendenz vertretende Organ „Sozialdemokraten“ fordert dagegen, die Moskauer Beschlüsse unbedingt zu respektieren. —

## Depeschen.

Unabhängig-kommunistische Treiberien. W. B. Frankfurt a. M., 2. September. Zu den Zwischenfällen im Anschluß an die Erwerbslosen-Demonstration (siehe Notizen, Red.) ist noch zu berichten, daß eine große Menschenmenge am späten Nachmittag das Polizeirevier am Heißbrötchen zu stürmen versuchte, jedoch von der Mannschaft des Reviers abgewiesen wurde. Eine des Abends abgehaltene Versammlung der kommunistischen und unabhängigen Betriebsobleute beschloß, für Freitag die Generalstreikparole auszugeben. Da das Gewerkschaftskartell diesem Beschluß fernsteht, dürfte der Streik jedoch keine größere Ausdehnung annehmen.

Nicht einmal Waffenstillstand. W. L. B. Paris, 2. September. „Daily Mail“ berichtet aus Warschau, daß der Rest der polnischen Delegation aus Wlinsk zurückberufen worden ist. Die bolschewistischen Delegierten seien nach Moskau zurückgekehrt. Keine der beiden Delegationen hätte einen Waffenstillstandsorschlag gemacht. —

Oberschlesien. W. L. B. Wetzhen, 2. September. Das Plebiszitkommissariat für Deutschland protestiert in einem an den Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, General Le Mond, gerichteten Telegramm gegen die Fortsetzung des Marschens in Oberschlesien und fordert, daß Fortsetzung von der Internationalen Kommission gezwungen werde, öffentlich und uneingeschränkt in schriftlicher Form gegen die Fortsetzung der Gewalttaten sich mit seiner ganzen Person einzusetzen. —

Gnade für Recht. W. L. B. Saarbrücken, 2. September. Auf Veranlassung des Romanzierenden Generals der Santruppen sind 42 wegen Nichtbefolgung des Requisitionsbefehls verhaftete Eisenbahn- und Postbeamte, desgleichen 15 wegen Zuwiderhandelns gegen die Verkehrsverordnungen verhaftete Beamte in Freiheit gesetzt worden. sechs vom Kriegsgericht zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilten Deutschen wurde die Strafe erlassen, 19 in Untersuchungshaft befindliche Personen wurden vorläufig in Freiheit gesetzt. —

Freitag :: Sonnabend :: Montag

# Erstaunlich billige Preise!

Waschgarnitur befestigt, steifig	38.50
Waschbecken befestigt und creme	10.50
Waschständer hartes Rundblech	12.50
Wasserkannen zum Ausfischen	3.50
Milchtöpfe Eg. 8 Stück	18.75
Schüsseln bunt, Eg. 8 Stück	14.50
Salzmest weiß	6.50
Kaffeeservice steifig	59.50
Terrinen mit Deckel, oval	13.50

1000 Meter Kostümstoffe 27<sup>50</sup>  
einfarbig und engl. gemustert, 80 bis 140 cm breit . . . . . Meter 68.00 48.00

1 Posten karierte Kleiderstoffe 19<sup>75</sup>  
in großer Muster-Auswahl, doppeltbreit . . . . . Meter 32.50 27.50

1 Posten Blusenflanelle 19<sup>75</sup>  
in schönen Streifen . . . . . Meter 24.50

Hemdentuche 80 cm breit, gediegene Qualitäten	14.50	Weißer Bettbezüge aus gutem Wäschstoff	98.00	29.50
Hemdenharchent einfarbig, gute Ware	13.75	Weißer Bettlaken aus feinstem Saustuch, 150x200 cm	68.00	

2 Posten Taschentücher enorm billig!  
Serie 1 Taschentücher für Damen und Kinder, mit bunter Kante zum Ausfischen Stück 1.75  
Serie 2 Weiße Herren-Taschentücher richtig groß, gute weiße Qualität . . . . . Stück 2.35

Esteller weiß	1.95
Quirlgarnitur 6 teilig	6.95
Kinderstühle Stück	7.50
Straßenbesen Stück	85
Scheuerbürsten Stück	65
Gasglührümpfe Stück	1.95
Kleiderbürsten Stück	1.95
Handfeger Borste, mit lang. Stiel	4.75
Elektr. Bügeleisen vernickelt, komplett	195.00

1 Posten Taffetbänder  
alle Farben, ca. 2 1/2 cm breit  
Meter 1.95

Unsergewöhnlich billiges Angebot!  
Ca. 800 Stickerei-Röcke 68.00  
mit extra breitem Volant . . . . . Extrapreis

1 Posten Mädchen-Korsetts  
grau Stück 3.95

Kernseife  
Doppelt  
Stück 5.40

Rasierseife . . . . . Stück 1.75  
Waschpulver Salinat . . . . . Paket 1.65

Streichhölzer . . . . . 5 Schachteln 1.50  
Große Rolle Toilettenpapier 1.25

Feinseife . . . . . Stück 2.90

1 Posten Einmachetöpfe 1.95  
alle Größen . . . . . Stück 4.75 3.25 2.50

Ein Posten Milchtöpfe 3.75  
weiß, 2 Liter Inhalt Stück

1 Posten Katteneheber 50  
Stück 60

1 Posten Kaffeetassen 1.95  
weiß gerippt . . . . . Stück

# Raphael Wittkowski Breitweg 61

Ein kleiner Vollen  
Herren - Schürzen,  
neu, Größe 45, für 125 und  
75 ML, Gebrauchs- und  
getragen, aber sehr gut er-  
halten, Fig. 48, 180 ML,  
Gebrauchs- und, Figur  
48, 180 ML, schwarzes  
Kleid, modern, Figur 44,  
für 95 ML, dunkelblaues  
Kleid, Fig. 42-44,  
für 185 ML, bunte West-  
bezüge (Friedensware),  
wie neu, 1 Bezug mit  
2 Kopfstützen für 125 ML,  
Küchen- und Garnitur  
für 75 ML zu verkaufen.  
**H. Reuter,**  
Belagengeschäft,  
Geschäft, 3918  
Sandstr. 1, 2 Treppen.

**Tabakwaren**  
wieder billiger!  
**Zigaretten**  
7. besserer Tabak, ohne Nikotin,  
Stück b. 15 Jan, an gros 130,  
Zigarillos u. Zigarren  
von 50 bzw. 90 an, an gros  
400 bzw. 450.  
Naudy, Kan- u. Gold-  
farb-Schnupftabak  
zu bekannt billigen Preisen  
empfehlen.  
**Albert Trenkel**  
Ovensteiner Str. 17, 1. Etg.  
Berberstr. Telefon 7456.

**Gegen Würmer!**  
Spul- und Madenwürmer  
wirksame Spezialmittel  
für Erwachsene und  
Kinder.  
**Hof-Apotheke**  
Breitweg Str. 158  
am Ulrichsbogen.

Kaufe laufend uere  
**Spiralbohrer**  
Sahle hohe Preise.  
**Lochner**  
**Berlin M**  
Chausseestr. 8.

pelzkragen Muffen und  
moderne u. neu angefertigt.  
Ankauf von Federn  
sowie werden u. Farben.  
Lina Badelt  
Oderheider Straße 26, 17.  
2. Annahme: Drelenbräule 4.

**Kopfläuse**  
samt Brut  
vernichtet Kasekt  
doppeltstark - geruchlos  
**Hoiapotheke**  
2031 Breitweg 158.

Zigarren- Zigaretten- Zentrale  
**Ruben & Co.**  
Alte Ulrichstr. 17 ♦ Telefon 7608

**Beachten Sie unsere Schaufenster**  
und **Sie werden finden,**  
daß es sich um  
**ein noch nie dagewesenes**  
**konkurrenzlos billiges Angebot**  
handelt!

**Zigarren** gut brennend, rein schmeckend 45 50 55 60 Pfennig und höher  
Große Auswahl in besten Qualitäten

**Zigarillos** . . . . . von 35 Pfennig an

**Zigaretten** alle führenden, deutschen Fabrikate, **Wema** mit Goldmundstück 20 Pfennig, die  
dicke Waffel ohne Mundstück 30 Pfennig, **Marins** ohne Mundstück 30 Pfennig

**Tabake** Grobschnitt . . . . . Pfund 20.00 22.50 25.00 Hart und höher  
Fabrikate König, Bloch, Jantec-Spag, Tabak-Gilde, Ruzonkel

**Zigarettenhag, Pfeifentabake** alle Schnittbreiten, **ameritanische**  
**Virginia-Tabake**

**Rautabake** (von Salsfeldt & Stein, Nordhausen) **Schnupftabake**

**Für Wiederverkäufer besonders günstige Preisstellungen!**

**Ein Besuch** unserer Geschäftsräume, und Sie werden fortan  
zu unserem dauernden Kundenkreis  
gehören.

**Leder und Lederausschnitt**  
sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel  
empfiehlt billigst  
**Carl Julius Braun**  
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 48.

**Friedensmäßig**

**Pilo-Extra**  
der hervorragende Schuhputz  
mit Terpentinöl hergestellt.

Fabrikant: Adolf Krabs, Pilo-fabrik, Mannheim.  
M172

Gebrauchte Möbel ganz billig  
Kleiderchränke, Verkos,  
möbl. Schreibtische mit Aufs.  
Trumeaus, Pfeiferschänke,  
Chaisel, Stoff- u. Plüschdivans  
Stühle, Sessel, Paneeletetter,  
billige Küchen und Anrichten  
Möbelhalle Spennemann,  
Hohesforststr. 41, am Stötchert.  
Uhren repariert gut  
u. billig 13310  
O. Lehmann, Beaumontstr. 11.

Gründer verlangen gegen  
75 Pfa. in Brief-  
marken den 52teiligen un-  
entbehr. Gröndlerweg-  
weiser Patentreu-  
Bühne, Halberstadt.  
Die glückliche Ge-  
burt eines strammen  
Jungen zeigen hoch-  
erfreut an  
3913  
Fritz Paulmann u. Frau  
Sildegard geb. Dreibröd  
Magdeburg, Rutschersstr. 10.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen  
zeigen hocherfreut an  
3905  
Mag Stolz u. Frau, Elise geb. Schaefer  
Epila - Sinsland - Villa Tetzla.

Dienstag vormittag verschieb nach ganz kurzem  
Arantenlager unser langjähriger Hausmann  
**Gustav Dreher**  
im 72. Lebensjahr.  
Wir verlieren in demselben einen treuen, zu-  
verlässigen Arbeiter und werden wir sein Andenken  
stets in Ehren halten.  
Magdeburg, den 1. September 1920.  
**F. Rudolph u. Sohn**  
3912 G. m. b. H.

**Todesanzeige.**  
Ein sanfter Tod erlöste heute nacht  
unser letztes Kind, unsere teure  
**Walli**  
im 20. Lebensjahr von ihrem schweren  
Leiden.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Heinrich Gilmund und Frau**  
Lina geb. Höhnemann.  
Die Beerdigung findet Sonnabend  
den 4. September, 10 1/2 Uhr, auf dem  
Südfriedhof hier statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten Abstand  
zu nehmen.  
3908

**Reunion**  
Cigaretten  
hergestellt  
aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufr.  
25-60 Pf.